

Beide Abarten sind unter der Stammform auf der Laxenburger Heide am 5. und 12. November 1916 gefangen worden; ab. *rubraria* ist häufiger, dagegen ab. *unicoloraria* bedeutend seltener.

Typen in meiner Sammlung. J. E. Kammel, Wien.

Zygaena angelicae O. var. *ratisbonensis* Burg.

Von Klemens Dziurzynski, Wien.

In den „Mitteilungen der Münchner Ent. Gesellsch.“ 1913 veröffentlichte Dr. Hans Burgeff unter anderem eine Abhandlung über diese Varietät, was mich veranlaßte, eine Zucht mit den Raupen dieser Form zu versuchen, um die Biologie derselben kennen zu lernen.

Das Resultat war wie folgt:

Von ungefähr 30 Raupen erhielt ich 23 Falter. 4 ergaben die fünffleckige Stammform *Z. angelicae* O., 19 die Varietät *ratisbonensis* B. mit 6 Flecken.

Das Ei ist blaßgelb wie bei der Stammart, die Raupen sind jener der Stammart ganz ähnlich, nur der schwarze Rückenstreifen ist bedeutend schwächer, oft kaum merklich. Das Gespinst ist kahnförmig, schwefelgelb, etwas kleiner als bei der Stammart; die Puppenruhe dauert 15 bis 20 Tage.

Die Falter sind im allgemeinen etwas kleiner als die Stammform. Die Färbung ist karminrot, also dieselbe wie der Stammart. Der sechste Fleck, der die Varietät kennzeichnet, ist stets knapp neben dem Fleck 5, meistens kleiner, sehr oft mit dem sechsten Flecke verbunden. Die Hinterflügel haben meistens einen schwächeren, schwarzen Saum. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist die rote Zeichnung in der Mitte des Flügels zerflossen und der für *Z. angelicae* charakteristische sechste Fleck immer vorhanden. Die Varietät *ratisbonensis* ist der von mir seinerzeit beschriebenen Aberration *sexmaculata* ganz ähnlich, nur ist hier der sechste Fleck kleiner und isoliert.

Die Aberration *sexmaculata* ist als eine niederösterreichische aus der Umgebung Wiens (bei Mödling) bekannte, sehr seltene Lokalform anzusehen, dagegen die Varietät *ratisbonensis* eine in Baiern nicht selten unter der Stammform vorkommende Varietät.

Diese sechsleckigen Formen sind keineswegs Resultate von zwei verschiedenen Arten, denn das von mir in copula gefangene Pärchen *angelicae* ♀ mit *coronillae* ♂ ergab fünffleckige *angelicae*. Ebenso fand ich *filipendulae* ♂ mit *angelicae* ♀ in copula; das Resultat war: *Z. angelicae* O.

In meiner Sammlung stecken zwei Hybriden, wenigstens bestimmt als solche bezettelt; an den Tieren findet man jedoch gar kein Merkmal, sie sind also nur durch den Zettel (!) als Hybriden zu erkennen.

Bis jetzt bekannte Formen der *Z. angelicae* O. sind: *

- Z. angelicae* O. Stammform,
- „ „ ab. *doleschalli* R. zitronengelb **,
- „ „ „ *carnea* Dz. fleischrot,
- „ „ „ *confluens* Dz. Flecke zusammengefloßen,
- „ „ „ *cingulata* Dz. mit rotem Leibring,

* Ich kenne noch eine *transcarpathina* Hormuz.

** Aus Brünn beschrieben.

H.

Z. angelicae ab. *sexmaculata* Dz. *** mit 6 Flecken
Niederösterreich,

„ „ var. *ratisbonensis* Burg. mit 6 Flecken,
Baiern.

Über die Schmetterlingsfauna der Umgebung Gröbmings und des Stoderzinkens in Obersteiermark.

Eine Bestimmungssendung der Jahre 1915 und 1916, die ich von Herrn Dr. med. v. Mack-Gröbming erhielt, war reich an guten und seltenen Arten. Besonders einige hochalpine Arten sind hervorzuheben. Ich gehe nicht fehl, wenn ich das Vorkommen derselben in jenem Gebiete dem Umstande zuschreibe, daß das Karleifeld, der einzige Gletscher Steiermarks, diese Arten in seinem Bann hält, dieselben mit dem Schwinden desselben immer näher zusammenrückten, bis sie auf jener Fläche Zuflucht fanden, die die Umgebung des Gletschers bildet. Ganz besonders scheint der Stoderzinken seltene Arten zu beherbergen, wahrscheinlich auch andere, dem Schladminger Gletscher etc. näherliegende Gebiete, die jedoch noch nicht erforscht sind. Zu diesen rechne ich die große Steinwüste östlich des Karleifeldes, „auf dem Stein“ genannt, dessen mittlere Höhe etwa 2050 Meter beträgt. Schlechtes Wetter machte vor einigen Jahren eine Durchforschung meinerseits unmöglich. Vielleicht finden sich in der Zukunft Nachfolger, denn dieses Gebiet ist einer gründlichen Durchforschung wert, zumal die Brünnerhütte ein gutes Standquartier bildet.

Nachfolgend einige Arten, die von Dr. v. Mack um Gröbming gefangen wurden:

Argynnis aphirape Hb. und *arsilache* Esp. in Winkl in 900 Meter, *Dasychira fascelina obscura* Zett., *Acronycta menyanthidis* View., *Agrotis polygona* F. in Gröbming, *margaritacea* Vill. am Kamm, *fatidica* Hb. am Stoder, *collina* B. in Gröbming, *grisescens* Tr. desgleichen, *prasina albimacula* Horm. (ganz grau), *Bombicia viminalis saliceti* Bkh. in Winkl, *Dasyptolia templi* Thnbg., 3 Stück in Gröbming, *Heliothis peltigera* Schiff Gröbming, *Triphosa sabaudiala* Dup., 3 Stück in Gröbming, *Larentia nobiliaria* H. S. ♀ am Kamm, *Parasemia plantaginis borussia* Schaw., *bicolor* Rätz., am Knallstein, *Hepialus ganna* Hb., ein ♀ vom Stoder in 2000 Meter im Juli, wohl die beste Erwerbung.

Weitere Notizen siehe „Schmetterlinge von Steiermark“ II. p. 373.

Fritz Hoffmann.

Entomologische Herbsttage in Dalmatien.

Ende September d. J. führte mich mein Beruf zu voraussichtlich langem Aufenthalte nach Zara, der Hauptstadt Dalmatiens. Über die Stadt selbst, ihre Bauten, ihren Ursprung, ihre Bevölkerung etc. zu sprechen, gehört nicht in den Rahmen dieser Skizze, die von einem Liebhaber der Entomologie für Entomologen geschrieben ist. Dagegen will ich im Nachfolgenden einen kurzgefaßten Überblick über die Landschaft und deren Flora in der Umgebung Zaras

*** Sowohl Seitz wie Rebel schreiben: *sexmacula*.

H.

dem eigentlichen Thema vorausschicken. Im Westen, Nordwesten und Südwesten bespült das Adriatische Meer die Stadt und deren angrenzende Landgebiete. Unmittelbar östlich der Stadt streicht nord-südlich ein niedriger Höhenrücken, zum Teil mit Wein- und Olivenkulturen bestanden, zum Teil unkultiviert. Südlich von Zara geht dieser Höhenzug in einen anderen über, der wesentlich bedeutendere Höhen erreicht. Fern vom östlichen Horizont schauen die durchaus kahlen Kämme des Velebit (mit Durchschnittshöhen von 1400 Meter ü. d. M.) herüber. Das Meer westlich von Zara ist eigentlich nur ein zwei bis drei Kilometer breiter Meeresarm (der Kanal von Zara). Jenseits desselben ziehen die beiden Inseln Ugljana (nördlich) und Pašman (südlich). Soviel über die landwirtschaftliche Umgebung Zaras.

Was die Flora betrifft, so beschränke ich mich auf die Angabe der wichtigsten hier vorkommenden Bäume, Sträucher und niederen Pflanzen. In erster Linie wird das Vegetationsbild, speziell unmittelbar an der Küste, von der Strandkiefer (*Pinus maritima*) mit ihrem frischen, hellen Grün beherrscht, die Feige wächst in Sträuchern sowohl als teilweise in mächtigen, alten Bäumen, die Olive als Kulturbaum überall, weiters trifft man häufig *Quercus ilex*, *Arbutus unedo* (dessen große, schöne Früchte einen sehr angenehmen Geschmack haben) wild und als Kulturbäume. Maulbeerbaum und Mandel stehen allenthalben in den Weinärten, welche letztere in den letzten Jahrzehnten leider durch die *Phylloxera* stark gelitten haben. In der nächsten Umgebung der Stadt wird viel Gemüse gebaut.

An Sträuchern kommen besonders in Betracht: Lorbeer, Oleander (beide werden stellenweise baumartig), eine Schlehenart mit sehr kleinen Blättern und ungemein langen, scharfen Dornen, Heckenrosen mit kleinen, tiefroten Früchten, Brombeeren in ungeheurer Menge u. v. a.

Von niederen Pflanzen sind jetzt im Spätherbste noch frisch und grün: *Lamium*arten, Nesseln, *Galium*, verschiedene Gräser etc.

Das Klima ist das typisch mediterrane. Der Winter ist kurz, ohne Frost, charakterisiert durch häufige Stürme und Regengüsse. Im Mai schon beginnt die sommerliche Trockenheitsperiode, die bis in den Oktober dauert.

Nun zu meinem eigentlichen Thema, dem hiesigen Falterleben im Monate Oktober. Bei Besprechung der dalmatinischen Fauna muß genau unterschieden werden zwischen Festlands- und Insel fauna. Letztere zeigt gewisse Formen, die auf dem Festlande gar nicht oder doch nur sporadisch auftreten (als markantes Beispiel diene *Gon. cleopatra*, die auf den Inseln um Zara häufig, auf dem Festlande aber überhaupt nicht fliegt). Zeitmangels wegen konnte ich mich bis jetzt mit der Fauna der Inseln (Scogli) nicht befassen, die nachstehend angeführten Tiere traf ich sämtlich auf dem Festlande in einem Umkreise Zaras von zirka 15 Kilometer Radius. Es sind durchwegs Makrolepidopteren.

In erstaunlicher Menge flog bis ins letzte Drittel des Monats *Macroglossum stellatarum*, ich sah ihn überall im Freien um Blumen schwärmen, fand auch drei Wochen lang alltäglich morgens einige Exemplare in meiner Wohnung sowohl als in meinem Büroraum. Die Raupe muß hier im Sommer massenhaft auf *Galium* zu finden sein.

In großer Anzahl fliegen auch noch jetzt — im November — *Colias edusa*, *Pieris brassicae* und *rapae*, in Größe und Färbung von den Wiener Tieren kaum abweichend. Zahlreich flog bis zirka Mitte Oktober *Pyrameis atalanta* in sehr großen Exemplaren, seltener *Van. polychloros*. Am 3. Oktober sah ich ein Stück von *Pap. podalirius* fliegen, konnte es jedoch leider nicht erbeuten.

Reich ist die Gegend an den großen Schwärmerarten: Am 7. Oktober traf ich in einem Bauernhause ein ♀ von *Ad. atropos*, was mich überraschte, da ich der Meinung war, daß hier bereits die Puppe überwintert. Das ♀ war unfruchtbar, d. h. ich fand beim Öffnen des Leibes keinen Eierstock. Zwei Tage später fing ich gegen Abend ein stark geflogenes ♂ von *Prot. convolvuli*, das um die Blüten von Tabakpflanzen schwärmte. Also dieselbe Sache wie bei *atropos*. Sehr zahlreich traf ich Fraß- und Kotsuren der Raupe von *Daphnis nerii* an unter den hier sehr häufig (in fast allen Gärten) kultivierten Oleanderbüschen. Die Raupe selbst traf ich hier nicht mehr, dazu war ich viel zu spät gekommen. Falter habe ich bis heute keinen beobachtet.

Von Noctuen traf ich überhaupt nur zwei Arten in je einem Exemplar: *Plusia gamma* und *Orrhod. fragariae*. Die Ausbeute wäre zweifellos eine ungleich reichere gewesen, wenn es möglich wäre, Köder- und Lichtfang zu betreiben. Da wir jedoch hier mitten im Kriegsgebiete sind, ist ein Operieren mit Azetylen- oder elektrische Laternen vollkommen ausgeschlossen. Dies ist auch der Grund, warum ich bis jetzt keine Geometriden erlangen konnte.

Seit zirka sechs Jahren sammelt in hiesiger Gegend niemand Lepidopteren; vorher hat Herr Spada* — jetzt schon ein ziemlich bejahrter Herr — durch mehr als zwei Jahrzehnte in Mitteldalmatien gesammelt, allerdings hauptsächlich als Händler. Leider hat besagter Herr seine ganze Sammlung, die gewiß so manches sehr interessante Stück enthalten hat, vor einiger Zeit verkauft. Falls sich im Kreise der verehrten Leser unserer Zeitschrift Herren finden, welche sich für die hiesige Fauna interessieren, werde ich vom Beginn der nächstjährigen Sammelsaison an gerne mit weiteren Berichten über die hiesige Fauna dienen.

Zara, 4. November 1916.

Ludwig Hofbauer.

Entomologische Nachrichten aus den Kronländern Steiermark (1916).

Das allgemeine Urteil über die Ergiebigkeit dieses Jahres gipfelt in dem einen Satze, daß es das aller-schlechteste war, dessen sich die „ältesten“ Sammler zu erinnern vermögen.

Von Tagfaltern flogen in den Gauen des Oberlandes bloß einige Weißlinge, hie und da die anderen gewöhnlichen Arten. Zum Köder und Licht kam wenig und die Raupenausbeute war gering.

Hauptmann Hirschke-Aflenz, Ludwig Mayer-Aussee, Professor Prohaska-Teichalpe, Loebel-Kindberg, Kiefer-Admont und andere Sammler klagten über schlechte

* Dieser Herr ist uns älteren Sammlern gar wohl bekannt, seinen Namen findet man des öfteren in den Anzeigen der entomologischen Blätter in den Achtziger Jahren und später.
(Anmerk. der Schriftleitung.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hofbauer Ludwig

Artikel/Article: [Entomologische Herbsttage in Dalmatien. 26-27](#)